

1. systematische Lebenslagenuntersuchung wohnungsloser Menschen

Eine Studie der ASH Berlin in Kooperation mit EBET e. V.

Prof. Dr. Susanne Gerull

Wie geht es Menschen, die keine Wohnung haben?

Die Alice Salomon Hochschule in Berlin hat eine Studie gemacht.
Sie hat wohnungslose Menschen befragt und die Antworten ausgewertet.
EBET e. V. hat mitgearbeitet. EBET ist ein großer Verein.
Er hilft wohnungslosen Menschen und gehört zur evangelischen Kirche.

Zusammenfassung der Studie

Wie geht es Menschen, die keine Wohnung haben?

Wie kommen sie zurecht?

Wie zufrieden sind sie?

Das wird in dieser Studie zum ersten Mal untersucht.

Viele wohnungslose Menschen wurden befragt.

Alle Befragten waren erwachsen und wurden vom Verein EBET unterstützt.

Es gab Fragen zu diesen 6 Lebensbereichen:

Geld – Arbeit – Wohnen – Gesundheit – Sicherheit – Freunde und Familie

Alle Lebensbereiche hängen zusammen.

Sie bestimmen die Lebenslage.

Informationen dazu sind wichtig, damit man wohnungslosen Menschen helfen kann.

So ist der Fragebogen aufgebaut

Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen haben einen Fragebogen entwickelt.

Wohnungslose Menschen haben daran mitgearbeitet.

Im Fragebogen stehen zwei Fragen zu jedem Lebensbereich.
Eine sachliche Frage und eine persönliche Frage.
Eine sachliche Frage ist zum Beispiel: *Wo übernachten Sie zurzeit?*
Die persönliche Frage ist zum Beispiel: *Wie zufrieden sind Sie damit?*
Die Antworten zeigen zwei Dinge:
Sie zeigen, welche Probleme wohnungslose Menschen haben.
Und sie zeigen, wie stark die Menschen unter den Problemen leiden.

So wurden die Fragebogen ausgewertet

Für jede Antwort gab es Punkte.
Die Punkte wurden zusammengezählt.
Hat jemand besonders viele Punkte, dann bedeutet das:
Dieser Mensch ist in einer guten oder sehr guten Lebenslage.
Diesem Menschen geht es einigermaßen gut.
Besonders wenige Punkte bedeuten:
Die Lebenslage ist schlecht oder sogar sehr schlecht.
Diesem Menschen geht es nicht gut.

Einige Ergebnisse der Studie

Die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen der Alice Salomon Hochschule haben über tausend Fragebögen ausgewertet.

Sie haben herausgefunden:

- **28 Prozent** der Menschen ohne Wohnung sind in einer schlechten oder sehr schlechten Lebenslage.
Das heißt: Ihre Lebensbedingungen sind schlecht oder sehr schlecht.
Sie haben zum Beispiel keine Arbeit und nicht genug Geld zum Leben.
- **19,7 Prozent** der Menschen ohne Wohnung sind in einer guten oder sehr guten Lebenslage.
- **52,2 Prozent** sind in einer mittleren Lebenslage.
Das heißt: Ihre Lebensbedingungen sind nicht gut, aber auch nicht schlecht.

Das ist aufgefallen

In dem Fragebogen gab es zwei Fragen zu jedem Lebensbereich.
Eine sachliche und eine persönliche Frage.
Die Antworten auf die persönlichen Fragen zeigen:

Viele wohnungslose Menschen finden ihre Lebenslage schlecht oder sehr schlecht.

Sie fühlen sich sehr belastet.

Die Antworten auf die sachlichen Fragen zeigen aber:

Viele schätzen ihre Lebenslage schlechter ein, als die sachlichen Fragen vermuten lassen.

Menschen brauchen Sicherheit

Einige Lebensbereiche sind besonders wichtig.

Sie haben besonders viel Einfluss auf die Lebenslage.

Diese Bereiche gehören dazu:

- **Wohnen:** Wie wohne ich oder wo übernachte ich?
Wie zufrieden bin ich damit?
- **Sicherheit:** Fühle ich mich sicher oder bedroht?
- **Gesundheit:** Bekomme ich im Notfall ärztliche Hilfe?

In diesen Bereichen geht es um Sicherheit, deshalb sind sie so wichtig.

Es geht um die Frage: Ist mein Leben sicher und geschützt?

Kann ich mich darauf verlassen, dass es so bleibt?

Jeder Mensch möchte in Sicherheit leben.

Das ist ein wichtiges Bedürfnis.

Es kann durch nichts ersetzt werden.

Wer ist besonders belastet?

Bestimmte wohnungslose Menschen sind besonders belastet.

Vor allem Menschen, die auf der Straße leben.

Ungefähr zwei Drittel dieser Menschen sind in einer schlechten oder sehr schlechten Lebenslage.

Ein Viertel denkt sogar, dass die Lebenslage demnächst noch schlechter wird.

Auch Menschen aus anderen EU-Staaten sind besonders belastet.

Wahrscheinlich vor allem Menschen aus Südosteuropa.

Fast zwei Fünftel von ihnen sind in einer schlechten oder sehr schlechten Lebenslage.

Auch Frauen sind besonders belastet.

Ihre Lebenslage ist etwas besser als die von Männern.

Aber sie sind weniger zufrieden damit.
Das gilt für fast alle Lebensbereiche.
Dieses Ergebnis ist aber unsicher.
Denn eine bestimmte Gruppe von Frauen konnte in dieser Studie kaum befragt werden:
Frauen in Zwangspartnerschaften.
Zwangspartnerschaft bedeutet:
Die Frauen leben nur in einer Partnerschaft, damit sie einen Ort zum Schlafen haben.
Sie suchen häufig keine Hilfe, darum weiß man nur wenig über die Lebenslage dieser Frauen.
Es gibt noch eine weitere Gruppe, die besonders belastet ist.
Das sind Menschen in mittlerem Alter.
Jüngere Menschen kommen dagegen mit ihrer Lebenslage oft gut zurecht.

Schnelle Hilfe ist wichtig

Manche Befragten sind seit mehreren Monaten wohnungslos.
Ihre Lebenslage ist oft schlecht.
Schlechter als von Menschen, die schon 1 Jahr oder länger ohne Wohnung sind.
Das ist erstaunlich.
Menschen, die schon länger ohne Wohnung sind, haben sich offenbar angepasst.
Sie kommen besser zurecht.
In einer besseren Lebenslage sind Menschen, die erst kurz wohnungslos sind.
Kurz wohnungslos heißt: Weniger als 1 Monat.
Das bedeutet: Wohnungslose Menschen müssen schnell wieder eigenen Wohnraum bekommen.
Damit kein bleibender Schaden entsteht.
Am besten ist eine gute Vorsorge.
Damit Menschen gar nicht erst wohnungslos werden.

Wohnen ist ein Menschenrecht

Die Ergebnisse der Studie zeigen:
Das Recht auf Wohnen muss erfüllt werden.

Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen müssen sich politisch mehr einmischen.

Bei allen Entscheidungen, die wohnungslose Menschen betreffen.

Außerdem müssen wohnungslose Menschen einbezogen werden.

Sie sollen gefragt werden, was ihnen wichtig ist.

Und sie sollen mitbestimmen.

Überarbeitete Fassung

Berlin, 2019

Übersetzung: AWO Büro Leichte Sprache, Berlin